

Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire
Herausgeber: [s.n.]
Band: 1 (1994)
Heft: 2

Buchbesprechung: Die Stadt als Gabentisch : Beobachtungen der aktuellen Städtebauentwicklung [hrsg. v. Hans G. Helms]
Autor: Koch, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FAUBOURG SAINT-GERVAIS L'AUTRE GENÈVE

EDITIONS ZOÉ, GENÈVE 1992, 229 P., LARGEMENT
ILLUSTRÉ, FS 32.-

Au sein des multiples manières d'aborder la ville, la rencontre avec les quartiers est traditionnellement goûtée par le public. L'édition de cet ouvrage collectif largement illustré ne devrait pas déroger à la règle. Livre de synthèse sur les connaissances présentes de l'histoire du quartier de St-Gervais à Genève, il s'ouvre, par la diversité des discours, à un large public. L'album en noir et blanc qui constitue le dernier tiers du livre, élaboré par six photographes et agrémenté de courtes notes sur ce que veut être le regard de l'objectif, plaira par l'équilibre trouvé entre figures du bâti et prises de vue des lieux où les habitants s'affairent. La variété des formats et des contrastes attire l'oeil indiscutablement, sans jamais donner l'effet d'un livre dans le livre vu le soin porté à l'iconographie dans l'ensemble de l'ouvrage.

L'illustration de couverture et le titre ravageur ne laissent aucun doute. Le quartier St-Gervais que l'on découvre dans ce livre sent le soufre autant que le tan. Historiquement réputé pour son tempérament frondeur dans une Genève supposée austère, le quartier est habilement raconté par la narration libre et heureusement enjouée d'historien(ne)s et d'un architecte. Une mention spéciale doit être décernée à Armand Brulhart qui transforme son analyse en itinéraire personnel où s'oublie la poussière d'archive *vanillée* grâce à un style rieur quoique trop systématiquement porté sur l'exclamatif...

Luc Weibel, dans son exercice de prédilection – l'enquête orale – rapporte dans sa hotte quelques traits saillants d'habitants amoureux de leur quartier, toujours prêts à magnifier un passé d'inconfort. Le plaisir de lire est garanti.

A travers ces déambulations qui

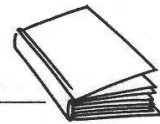
couvrent les siècles passés, une certaine unité traverse l'ensemble des contributions. Le bâti, les odeurs, la composition sociale et les échauffourées politiques qui traversent le quartier, scandent les discours des chercheurs. C'est ce que font efficacement et sobrement les textes de Corinne Walker et Marc Vuilleumier. L'architecte Jean-Marc Lamunière apporte sa touche «stylistique» très classificatrice, parfois inutilement théorisante dans un tel ouvrage, mais qui a le mérite de montrer la vigueur et le poids des aménagements urbains depuis la deuxième guerre mondiale.

Frédéric Sardet (Genève)

HANS G. HELMS (HG.) DIE STADT ALS GABENTISCH BEOBACHTUNGEN DER AKTUELLEN STÄDTEBAUENTWICKLUNG

RECLAM VERLAG, LEIPZIG 1992, 585 S., 114 ABB.,
FR. 25.-

«Die Stadt als Gabentisch» – ein freundlicher Titel für unfreundliche Tatsachen: die von Hans G. Helms herausgegebenen «Beobachtungen zwischen Manhattan und Berlin Marzahn», aus West und Ost also, zeigen die stadt«gestaltende» Macht marktwirtschaftlicher Prozesse. Es sind denkwürdige Beobachtungen zu den thematischen Hauptblöcken: die USA zwischen Boom und Rezession, Hochglanz und verborgene Armut, Westeuropa und Westdeutschland, Ostdeutschlands Städte und Gemeinden vor dem Umbau. Zahlreiche namhafte Autorinnen und Autoren machen den dicht gepackten, opulenten Reader zu einer Fundgrube. Dabei wird – unter anderem – die oftmals tagespolitisch gefeierte «Renaissance der Städte» gründlich hinterfragt. Haben sich hier endlich wohlmeinende und -gestaltende Architekten, Städtebauer und Planer durchsetzen und Politiker und Wirtschaftsführer über-



zeugen können? Oder ist diese «Reurbanisierung» Folge sozioökonomischer Prozesse?

Die Umstrukturierung von Städten, besonders von deren inneren Bereichen, als Arbeits- und Wohnort für Bevölkerungskreise mit gehobenen Ansprüchen ist im Gange: Gentrification. Dies bedeutet eine Umkehr der Stadtentwicklung: Nachdem die Besserverdienenden immer weiter aus der Stadt gezogen waren, folgt nun ihre Rückkehr in die Stadt. Sie wollen kurze Wege, sie wollen gemischte Funktionen, sie wollen Kultur. Renaissance der Städte – für diese Schicht zumindest. Verdrängung aus den Städten für die anderen? Architektonische und städtebauliche Qualität sind Parolen im Ringen von Städten um Prosperität. Ästhetische Ausrüstung der Städte als ästhetische Aufrüstung im wirtschaftlichen Standortwettbewerb? Eine solchermassen funktionalisierte Stadtgestaltung kompromittiert unser Kulturverständnis. Städtebau und Stadtplanung als Erfüllungshilfen – gewissermaßen Verpackungskünstler – ohnehin stattfindender sozioökonomischer Prozesse. Ist es das, was bleibt?

Michael Koch (Zürich)

DIETER HOFFMANN-AXTHELM
DIE DRITTE STADT
BAUSTEINE EINES NEUEN
GRÜNDUNGSVERTRAGES

SUHRKAMP VERLAG (EDITION SUHRKAMP),
FRANKFURT AM MAIN 1993, 248 S., FR. 19.80

In der Fachwelt ist der Autor bekannt als in Berlin lebender freier Stadtplaner und Städtebaukritiker. Der apodiktische Titel seines im letzten Jahr erschienenen Buches klingt vielversprechend und im besten Sinne radikal: Man erwartet eine grundsätzliche Stellungnahme zur bestehenden und wegweisende Postulate zur künftigen Stadt.

Man wird nicht enttäuscht – soviel Lorbeer vorweg.

Der Titel «Die neue Stadt» hätte auch gepasst, wäre dieser nicht im Laufe der Städtebaugeschichte längst besetzt worden und hätte der Autor an diese Tradition anknüpfen wollen. «Die dritte Stadt» also – was war mit der ersten und der zweiten? Die erste, antike Stadt verlor mit deren Ende ihre Voraussetzungen; die zweite, die auf der mittelalterlichen Trennung von Stadt und Land basierte, hat sich mehr schlecht als recht bis in die heutige Zeit hinübergerettet, doch auch ihre Zeit ist abgelaufen. Die «postindustrielle Neubegründung der Stadt» steht auf der Tagesordnung: «Angesichts neuer Aufgaben und Belastungen muss nicht weniger als eine dritte Stadt ausgehandelt werden. » «Ausgehandelt werden» – dies verweist darauf, dass der dritte «Stadtvertrag» nicht einfach im bestehenden sozioökonomischen und politisch-administrativen System verfügt oder verordnet werden kann, gilt es doch, die gesellschaftlichen Voraussetzungen der dritten Stadt mitzuvereinbaren. So schwierig es heute ist, für derartig grundsätzliche Perspektiven Optimismus aufzubringen, – dass es dazu keine Alternative gibt, ist die feste Überzeugung des Autors: «Die ökologische Untragbarkeit – teils auch Unerträglichkeit – der Städte, und die Einwanderung der kolonialen Armutswelten» machen eine fundamentale Neuorientierung der Stadtentwicklung notwendig.

Hoffmann-Axthelm behandelt die «Bausteine eines neuen Gründungsvertrages» der Stadt in sieben Kapiteln: Stadtwachstum, Einwanderung, Stadtökologie, Modernisierung, Elemente des Umbaus, Stadtstruktur, Kultur der Grossstadt. In jedem Kapitel verortet er die aktuellen Argumentationen durch historische Rückbezüge und Einordnungen. Angesichts der Fülle des Materials, das er ausbreitet, und angesichts der vielfältigen Fragen, die er aufwirft, sind knappe Zusam- ■ 157